

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verwaltungspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adresse: Druckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 82.

Donnerstag, den 21. Juli 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausbesserungsarbeiten an der hintersten Reagraben-Brücke sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **Sonnabend, den 23. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten, wofür auch der Kostenanschlag ausliegt, anberaumt.
Annaburg, den 18. Juli 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Sonnabend 6 Uhr nachmittags begab sich der Kaiser mit Gefolge bei Wolde an Land, um einen Ausflug nach Storelien zu unternehmen. Der Kaiser kehrte abends nach 10 Uhr von Storelien zurück und hielt Sonntag morgen Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab.
— Aus Wolde wird telegraphiert: Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleiterschiffe sind nach Bergen in See gegangen. Das Wetter hat sich gebessert.
Drontheim, 19. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist heute Abend 7 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung begaben sich der deutsche Konjunkt Junken und der Kommandant der Festung Oberstleutnant Vioenjon an Bord. Die Stadt und die im Hafen liegenden Schiffe tragen reichen Flaggenschmuck.
— Der am Sonnabend früh in Aken angekommene deutsche Postdampfer „Prinz Heinrich“ ist von dem russischen Hilfskreuzer „Smolens“ angehalten und gezwungen worden, 31 Säcke Briefpost und 24 Säcke und Kisten Paketpost abzugeben, die für Japan bestimmt waren.

— Unter den zahlreichen Weilsbepeschen zum Tode Krügers, die eingelaufen sind, befinden sich nach einer Meldung der „Basel. Nachr.“ auch solche von der Königin Wilhelmina und vom Präsidenten Loubet; aus deutschen und englischen Regierungskreisen keine. Dr. Leyds, gewesener Gesandter der südafrikanischen Republik, ist in Montreux angekommen, um mit der Familie Krügers über die Leichenfeier zu konferieren.
— Die 2. Kammer des badischen Landtages hat in der Freitagssitzung den Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Verfassung nach den letzten Beschlüssen der 1. Kammer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Desgleichen wurden das Landtagswahlgesetz und die Wahlkreiserteilung angenommen, wonach das Land künftig 73 Abgeordnete zu wählen hat.
— Mit den Vorarbeiten für die nächstjährige Volkszählung ist im kaisertlichen Reichsamt begonnen worden. Es werden die Entwürfe für die Zählungslisten hergestellt, die dieselben Beantwortungsrubriken enthalten werden wie die Listen der vorigen Zählung. Es wird auch gleichzeitig ein Organisationsplan entworfen, durch den die Tätigkeit der Zähler sehr erleichtert werden wird. Nach Fertigstellung der Listen und des Organisationsplanes werden die Listen den einzelnen Gemeindebehörden übermittelt, die dann ihrerseits die Einzelorganisation für die Zählung zu besorgen haben. Die Volkszählung findet für ganz Deutschland am 1. Dezember nächsten Jahres statt.
— (Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.) Dem bekannten Südwestafrikaner Hauptmann a. D. von Herbandt hat Gouverneur Keutwein kürzlich geschrieben, daß die Herero keinen Frieden wollen und daß dieser Krieg noch 2 Jahre dauern wird. — In Berliner kolonialen Kreisen ist man der Meinung, daß es demnächst schwere Kämpfe am Waterberg geben wird. Man glaubt jetzt, daß nur die Heerden mit ihrer Bedeckung abgezogen sind, daß die Krieger der Hereros aber dort geblieben sind, und man deutet die zuletzt gemeldeten Bewegungen dahin,

daß sie sich enger um ihre Verteidigungsstellungen konzentriert haben. Sie scheinen entschlossen zu sein, in diesen Stellungen den Entscheidungsschlag anzunehmen. — Ein größerer Truppens- und Pferde-transport für Deutsch-Südwestafrika wird nächsten Sonnabend von Hamburg aus nach Swakopmund expediert werden. Es sind hierzu seitens der Reichsregierung der Hamburger Postdampfer „Montevideo“ sowie der Wörmann-Dampfer „Gertrud Wörmann“ gechartert worden. — Der frühere Buren-General Maritz begibt sich nach Deutsch-Südwestafrika. Die Angelegenheit verhält sich aber folgendermaßen: Das Gouvernement von Südwestafrika hat mit Bewilligung des Kolonialamtes eine große Menge von Pferden, Wagen und Ochsen in British-Südwestafrika bestellt. Es sollen in diesem Monat außer Wagen auch 1300 Ochsen im Schutzgebiet eintreffen. Der Transport geschieht durch Buren unter Führung Maritz, die er auch später beibehalten soll. Eine Ansiedlung der lediglich den Transport begleitenden Buren ist nicht beabsichtigt, jedoch hat die Kolonial-Abteilung gestattet, daß als Transportiere auch solche im Kaplande lebende deutsche Reichsangehörige benutzt werden, die wehrfähig und tauglich sind und beabsichtigen, in die Schutztruppe einzutreten.
Rußland. Ein neues Symptom der gespannten innerpolitischen Lage in Rußland darf in einem zweifellos politischen Mord erblickt werden, über den aus Petersburg, 17. Juli, nur kurz gemeldet wird: „Der Bize-Gouverneur des Gouvernements Nischni-Wolokol, Andrejew, ist heute Abend in Wladikavkaz ermordet worden.“ Wenn man auch näher Meldungen abwarten muß, um über die Beweggründe dieser blutigen Mordtat Aufklärung zu erhalten, so darf man doch annehmen, daß sie aus politischen Ursachen erfolgt ist.
Perth. Meldungen aus Teheran besagen, daß die Cholera dort erschreckende Ausbreitung gewinnt. Die Europäer flüchten aus der Stadt ins Gebirge. Die Zahl der täglichen Sterbefälle soll bis zu neunhundert betragen, und die Toten vielfach in den Straßen liegen bleiben.

* Vergeltung.

Kriminalroman von A. v. Schn.
(Fortsetzung.)
„So laß uns davon abbrechen“, rief Franz mit erzorniger Heiterkeit. Er drückte das Mädchen stämmig an seine Brust, küßte es auf Mund und Stirn und zog es dann neben sich auf einen breiten Baumstumpf.
„So saßen sie eng umschlungen, bis die Wärme lange Schatten warfen und der Vogelgefangen zu verflimmen begann.“
„Sie ermachte zuerst aus der süßen Selbstvergeßlichkeit, entwand sich mit sanfter Gewalt seinem Arme und machte zum Aufbruch.“
„Wir müssen scheiden, Franz, sonst fällt's am Ende der Schwärze an, wenn sie mich rufen sollte und mich nicht in meinem Zimmer findet.“
„So geh, Schatz, leb wohl! — bis morgen!“
Er küßte sie wiederholt auf die heißen Lippen, küßte sie dann am rechten Arm und verabschiedete ihr in der jetzt völlig hereinbrechenden Dunkelheit ins Auge zu schauen.
„Aber so sehr besorgt er auch war, er sah nichts als zwei glänzende Sterne, die seinen Blicken zärtlich entgegenstrahlten.“
„Sie ist wahr, echt wie Gold!“ sagte ihm die Verwundt. — „Aber denke an die Verfluchung!“ rief das eifersüchtige Herz davonfliehenden. „Seufzend ließ er das stierliche Stirn los, erhob sich und mit einer flüchtigen Umarmung schied er von dem holden Kinde.“
„Zärtlich, bekümmert sah sie hinter ihn her, der sich leicht entfernte, bis ihre die Augen über-

gingen und zwei große schwere Tropfen auf das weiße Bruststück rollten.
„Aber er meint's doch gut“, rief sie trotzig ihrem rebellischen Herzen zu, das sich durch das ewig wechselnde, von heißer Liebe zu starrtem Haß ver wandelnde Wesen des Geliebten verleitet fühlte.
„Er hat mich lieb“, wiederholte die zuckenden Lippen noch einmal. Gierig drängte sie das Schloß zurück, das als Ausdruck hüternischer Gewandungen über des Liebsten Art emporragte.
Jetzt war er ihren Blicken entkommen. Vorfüchtig laßte sie sich zwischen den Büumen hinwähren, am Waldestrande entlang, hüßte dann schnell über die Sandstraße und schlug einen Seitenweg ein, der auf kürzerem Wege durch das Fichtenwaldchen, an der hinteren Seite des Schlossparkes vorüber direkt zur Mühle führte.
In wenig trübselige Betrachtungen versank, schritt Marie durch das finstere Gehölz, die hegenden Zweige der Nadelbäume, die ihr den Weg abschneiden wollten, zur Seite liegend.
Ihr Herz pochte vernehmlich vor Aufregung. Ihr war so ängstlich summe unter den dunklen Schweigenden Büumen. Das Raufen der Zweige, die ihre Hand streifen, oder ein scharfes Schmeigendes Büumen. Das Raufen der Zweige, die ihre Hand streifen, oder ein scharfes Schmeigendes Büumen. Das Raufen der Zweige, die ihre Hand streifen, oder ein scharfes Schmeigendes Büumen.

steiß fast bis an die Mühle geleitet und heute gerade heute — da sie sich so ängstigte und nachdem sie sich so lange aufgehalten hatte, heute ließ er sie den Weg in der tiefen Finsternis allein machen. Immer lauter pochte ihr Herz vor Aufregung.
Mühselig stieß sie ihr Herzschlag und lächerlicher Schreie kramte ihr Herz zusammen. Sie hörte ein Mädchen, — dann ein paar hastige Schritte, — eine dunkle Gestalt trat aus dem Wald, an dem sie gerade vorübergeleitet, her, — an sie heran, — ging neben ihr ein paar Schritte her und sie erkannte zu ihrer Befürchtung den jungen Schlossherrn.
Beständig sich dicht an ihrer Seite haltend, fing er an, mit Eifer auf sie einzureden. Die Anknüpfung, die er loeben ihrem Bruder habe zugehen lassen, wolle er rückgängig machen, wenn sie ihm verprechen würde, ihre Verlobung mit diesem Menschen, der ihrer nicht würdig sei, aufzugeben. Ganz hüßiges Mädchen und so ein Kerl! Und nun wurde er selbst gütdinglich. Nur einen einzigen Fuß wolle er dafür — das sei doch gewiß nicht viel. Dabei suchte er sie zu umarmen, während sie ihn heftig abwehrte. Da — plötzlich fühlte sie einen Ruck — und dort — dort —
„Franz!“ rief sie heiser hervor.
Der Schreck drängte einen gellenden Aufschrei auf ihre Lippen, aber nur ein unartikuliertes Laut rang sie aus ihrer erschöpften Brust.
Sie erblickte Franz, dessen kräftige Gestalt sich über seinen schmählichen Gegner beugte, seine hochgehobene Rechte schwingend das Jagdmesser und mit rasender Gebärde ließ er den blutenden

Gegenstand zwei, dreimal — aber war es noch öfter, — hinabtauchen, dann schwand ihr die Bekümmung.
Aber nur einen Augenblick umringte sie die Dummheit. Sie kam zu sich, raffte sich gewaltsam auf und schwante der Stelle zu, wo das Guttesliche vor sich ging.
„Was hast du getan!“ rief sie anklagend und koste Franz am Arm, der mit leuchtender Brust auf sein Opfer herabsah. „Du hast ihn getötet!“ flüchelte sie dann tonlos, während sie sich prüfen über den flimmern, reglosen Körper neigte, der auf dem feuchten Waldboden ausgestreckt lag. „Was hast du getan!“ wiederholte sie verzweiflungsvoll.
„Ich — habe — ihn vernichtet!“ rief er abgebrochen mit heiserer Stimme hervor, während die Benutzung gelästigten Kopfes seine Stirne betonte, und wie heller Wahnsinn leuchtete es aus seinen Augen.
„Warum hast du ihn gemordet?“ fragte das Mädchen wieder nach einer langen Pause. „Mar's nicht genug gewesen, daß du ihn abwehrest? O Gott — o Gott! Und wie bist du so schnell zurückgekommen?“
„Zurückgekommen?“ wiederholte er dumpf. „Glaubbst du, ich hätte dich allein den Primweg antreten lassen? Rauflos bin ich dir gefolgt, Schritt für Schritt, — in der Abnung dessen, was dann erfolgt ist.“
„Du warst hinter mir?“
„Hand in Hand mit mir gegangen, wie sonst?“
„Frage die Sterne da oben, es war mein Schicksal, — ich wollte sehen und hören,“ entgegnete er gepreht.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Japaner haben seit dem 11. Juli ungefahr 30 000 Mann in der Nahe der Taubenan bei westlich von Port Arthur gelandet, unter dem Schutze der ganzen Flotte. Die Russen leisteten nur geringen Widerstand; nur wenige Schiffe fielen von den Strandbatterien. Ein allgemeiner Sturmangriff auf Port Arthur wird bald erwartet. Da die See jetzt sehr ruhig ist, gehen die Landungsoperationen ohne Schwierigkeiten vor sich.

Aus Tokio wird berichtet, das General Rodzu vor Port Arthur Verstärkungen erhielt und die Sturmangriffe verwarf. General Stofel vermahnt die Verhangesungen. Die Belagerung macht sehr betriedigende Fortschritte.

Aurol und Oku nehmen zwischen Tschitschiao und Kiausang eine abwartende Stellung ein und erwarten den russischen Angriff. Taglich finden Scharrnigel statt. Eine groBere Schlacht steht bevor. — Aus Tschifu wird erneute Tatigkeit von Logos Flotte gemeldet. — Die Japaner besiegten Dalny.

Die Nachricht von einem mit dem Verlust von 30 000 Mann bezahlten vergeblichen Sturmangriff der Japaner auf die Festung Port Arthur ist unzutreffend, obwohl sie von russischer Seite verbreitet wurde. Die russische Meldung berief sich jedoch, und das charakterisiert sie, ausdrücklich auf Geruchte. Die japanischen Streikrafte belaufen sich alles in allem auf etwa 400 000 Mann, wie kann da ein General 30 000 Mann fur einen Angriff opfern wollen! Man denke doch an den Sturm auf Malatoff, in dem Kartatjischen, Flaterninen und der Kampf Mann gegen Mann die grausamsten Verwundungen anrichteten, und sich der Verlust der vereinigten Englander und Franzosen auf 10 000 Mann, also doch nur ein Drittel des angehenden japanischen Verlustes, belief. Das die Ersturmung Port Arthurs ganz auBerordentliche Opfer erfordern wird, ist nach der Lage seiner Forts und der Art seiner Befestigungen ja selbstverstandlich. Bisher hat aber augenscheinlich ein richtiger Sturmangriff uberaaupt noch nicht stattgefunden; die Japaner befinden sich bis zur Stunde vielmehr erst im Besitze einiger weit vorgeschobener Aussenforts. Die japanische Belagerungsarmee wartet augenscheinlich auf die Bereitschaft Logos, gleichzeitig zur See gegen Port Arthur vorzugehen. Dem Admiral Logo fehlt es dazu jedoch an der erforderlichen Bewegungsfreiheit. Die russischen Geschwader von Port Arthur und Wladimiroff horten ihm jeden Augenblick einen Streich durch die Rechnung machen.

Locales und Provinzielles.

Annaburg Von Herrn Muhlenbesitzer Klausenier hier wurde uns heute eine Safergarbe ubersandt bei, welcher die Durschnittslange der Balme 2 Meter und die Kornerzahl 180 betrug. Es waren aber Balme von 2,25 Meter Lange und Hussen mit uber 200 Kornern dabei. Es ist dies eine Abbaat von Original-Schwedischen-Gelbfaher und hieselbst auf leichten Boden gewachsen. Dieser wirkliche Miesenbauer scheint sich demnach fur hiesige Verkerhaemnisse besonders zu eignen.

Annaburg. Die Roggennernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange. Der Ertrag an Kornern und an Stroh durfte immer noch besriedigend ausfallen. Das Sommergetreide steht wohl auf einigen Stellen gut, doch ist allgemein

Notrette zu erwarten. Die Kartoffeln, die noch der Hitze und Trockenheit widerstanden, fangen an zu welken. Am ubelsten sieht es mit den Ausflachten auf die Grummeterne. Nur allerbeste und gutgepflegte bzw. tiefliegende Wiesen lassen Ertrag erwarten, auf vielen Wiesen ist die Grasnarbe ausgebrannt und durfite hier auch ein durchbringender Regen wenig nuzig. Mit dem Anpflanzen der Futterruben und der Aussaat des Herbstfutters kann bei dieser Trockenheit nicht begonnen werden, sobald der Landmann bezuglich des Viehfutters ernstlich besorgt sein muB.

Die diesjahrige Obstmenge an der Kreischauffestrecke Pretzin-Annaburg in Stat. 0,0-0,8 (Pflaumen), und Naundorf — Sohndorf in Stat. 0,0-0,4 (Pfeffel), soll am Dienstag den 26. d. Mts. vormittags 10 1/2 Uhr im Kreischauffe zu Torgau verpachtet werden.

Marktkaender. Am 23. Juli: Schwm. in Jessen, Bm. in Jahn.

Hinsichtlich des Reisehandgepaeks ist dem Juppenonal die scharfste Kontrolle empfohlen worden. Wahrend der letzten Reisefrage wurde denn auch vielen Reisenden mit umfangreichem Gepack der Zutritt zu den Abteilen verwehrt, da die Wagen zunachst zur Personenbeforderung da seien. Wer sich nicht einfluefien wollte, das Gepack aufzugeben, wurde einfach von der Fahrt ausgeschlossen. Die vielen deswegen angebrachten Beschwerden durften ohne Erfolg bleiben.

Wahrend der Gerichtsserien gelten auch als Ferienachen, Streitigkeiten zwischen Diensteherschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhaltnisses, sowie die im § 3 Abs. 1 Nr. 12 des Gesetzes betr. die Gewerbebeschlusse vom 23. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten, sowie das Verfahren fur die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die Bearbeitung der Vormundschafts- und Nachlasssachen kann wahrend der Ferien unterbleiben, soweit das Bedurfnis einer Weisleistungung nicht vorhanden ist.

Die Polizeistunde. Der § 445 des Reichsstrafgesetzbuches bedroht denjenigen Wirt mit Strafe, welcher seinen Gaiten erlaubt, uber die Polizeistunde in seinem Lokale zu verweilen. Fur geschlossene Gesellschaften gilt aber diese Vorschrift nicht, wie das Kammergericht ausgesprochen hat. Eine geschlossene Gesellschaft ist nach Ansicht des Kammergerichts ein nach auBen hin abgeschlossener Kreis von Personen, die nach innen miteinander verbunden sind.

Wenn ein die Wohltaten der Krankenversicherung geziehender Patient sich den Anordnungen des Krankenhaus-Arztes nicht fugt, so kann er aus dem Krankenhaus ausgewiesen werden und verwirft damit seinen Anspruch auf weitere Krankenunterstutzung. Die Klasse kann ihm auch die Krankenhauspflege wieder entziehen und demnachst moglichst rasch das Krankengeld verringern. Wenn namlich ein Kranker sich grundlos arztlichen MaBregeln widersetzt und dadurch seine Heilung erweislich verzogert, so darf angenommen werden, das er die langere Dauer der Krankheit vorzugsich verschuldet.

Obsternteausfichten. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau veroffentlicht auf Grund von 881 Einzelberichten eine Uebersicht uber die zu erwartende Obsternte. Dieselbe ist in samtlichen Obstkarten besser als die vorjahrige, die diesjahrige Uebersichte wird eine gute sein, wahrend sie im vorigen Jahre unter mittel war. Die Beeren-

obsternte ist gut bis sehr gut. Pflaumen und Zwetschen bringen eine Mittelernte, hingegen Birnen, Saffirbirnen, Saurebirnen, Pfirsiche und Apfelfosen eine gute Mittelernte. Die betreffende Nummer ist kostenlos durch das Geschaftsbau des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder zu beziehen.

Schweinitz, 16. Juli. Ein schneller Tod ereilte den Schneidemeister Bea hieselbst. Er hatte eine kleine Nadiour zwecks Anprobierens unternommen und wurde hierbei jedenfalls in Folge der groBen Hitze vom Schlege getroffen, der seinen Tod zur Folge hatte. Eine Witwe und 9 zum Teil noch unerzogene Kinder trauern um den Ernahrer.

Prettin, 19. Juli. Dienstag morgen wurde umreit der Fahren auf Dommisscher Seite die Leiche eines ca. 20jahrigen Menschen gelandet, welcher dem Ansehen nach noch nicht lange im Wasser gelegen hat. Die Leiche ist unbekleidet und demzufolge jedenfalls ein Opfer des Badens. Der Ertrunkene ist der Dienstknecht Derm. Zensisch aus Langenreichenbach und bedientet gewesen bei Frau Weber in Mochris. Er ertraut am Sonntag fruh beim Baden.

Bei Dommissch veranstalten die Eisenbahnregimentier vom 23. d. Mts. an etwa 8 Tage lang Uebungen im Brandschlagen uber die Elbe. Das erforderliche Holzmaterial wird von Torgau aus nach der Uebungsstelle gefohrt werden.

Von der Elbe, 15. Juli. Durch das vollige Austrocknen der Elbbuhen gehen unzahlige junge Fische zu Grunde. Die Sommerfische fischen zu Millionen auf dem ausgedorrten Schlamm. Der Fischbestand der Elbe wird durch das Fischsterben wieder erheblich vermindert. Schaaren von Krahen und Fluhschnalben halten reichliche Ernte, beseitigen aber dadurch die fahlenden Fischleichen.

Herberg, 18. Juli. Im vergangenen Sonnabend erlit ein aus Bernsdorf stammendes und bei dem Gemeindevorsteher in Dubro bedienstetes 19jahriges Madchen einen Herzschlag, an dessen Folgen die Bedauerwerte verstarb. Nerzliche Hilfe kam zu spat.

(Niederlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft.) Die Bilanz fur das Geschaftsjahr 1903/04 ergibt die Moglichkeit, 3,20 Proz. Dividende gegen 1 1/2 Proz. in 1902/03 aus dem Betriebsuberflusse zu verteilen. Die Kasse, die den Vorkursanspruch eine Dividende von 3 1/2 Proz. bis zum Jahre 1913 garantierten, haben demnach fur das abgelaufene Jahr 7 1/2 Proz. zuzuschreiben.

Pratau, 15. Juli. Die 14jahrige Tochter Alwine des Arbeiters Th. von hier trat vergangene Oftern bei dem Gutsbesitzer Ch. K. in Gutsch in Dienst, welcher ihr aber nicht zuzulagen schien, denn gar bald riefte sie von dort aus, um als Fabrikarbeiterin ein freieres Leben fuhren zu konnen. Da die Vorstellungen des Amtes, wieder in den Dienst zuruckzugehen, nicht Folge geleistet wurde, so erfolgte die zwangsweise Zufuhnung und auch die gerichtliche Bestrafung. Statt sich nun zu fugen und der abermaligen ergangenen Aufforderung Folge zu leisten und in den Dienst zuruckzugehen, wurde aber von dem Vater des Madchens dem behordlichen Befehle energischer Widerstand entgegengelegt und dem Amtsdienner die Herausgabe des Madchens zur Ueberfuhrung verweigert, indem die Wohnung von innen verschlossen wurde, so das noch zwei Beamte hinzugezogen werden muBten. Als die Gewaltthat in die Wohnung eindrangten, wurden sie von Th. tatlich angegriffen, so das weiter nichts ubrig blieb,

„Was wolltest du sehen? was horen? frage sie verumbert.“
„Du miBtraust mir!“ schie sie dann in platzlicher Erkenntnis auf. „Darum schliefst du auch nachts umher, lauft unter mein Fenster, — nicht aus Liebe und Sehnsucht — aus Argwohn!“ Nach einer Pause fuhr sie mit disterer Stimme fort: „Komme jetzt mit, hier durfen wir nicht bleiben.“
„Wohin?“
„Gieshofel, komme, man darf uns hier nicht treffen.“
„Was willst du tun?“
„Komme nur, schnell, folge mir, ich will dich retten!“
„Wetten?“
„Ja, entgegnete sie mit ruhiger Festigkeit. Wie ein hilfloses Kind zog sie ihn von der Stelle, fuhrete den Taumelnden Schritt fur Schritt vorwarts und verschwand mit ihm lautlos in der dunklen Nacht.“
„Was beginnt du, du machst dich mit mir eckend, laB mich zurück,“ mahnte er festnabend, als sie ihn mit fester Hand immer weiter in der Richtung der Muhle fuhrete.
Ein gebieterisches „Schweige!“ war ihre Antwort. Vorsichtig nach allen Seiten spahend, zog sie ihn schnell unter den freien Flach hinter der Muhle, offnete geradwegs eine Pforte und eilte dann mit ihm den kurzen Gartenfad entlang bis an die Wand des Hauses.
„Geh hier Lauf!“ rief sie atemlos hervor, „das Fenster ist offen, — nun schnell hinan, — ich folge dir.“
Wilenlos gehorchte er. Mit einem Schwung

war er oben auf der Buhlung und im nachsten Augenblick in der dunklen Offnung verschwunden.
„Ich komme sofort nach,“ rief sie leise hinterher; dann gliit sie lautlos an dem Gemauer entlang, um die Ecke herum, quer uber den Hof zum rauschenden Bach, der seine Wasser drauBend uber das Mittelrad schlenbert.
Minutelang hielt sie das blutige Messer, das bei den ganzen Weg entlang, schraubend, es wohl ab von sich haltend, in der Hand getragen hatte, in den stehenden Strudel.
Dann hufte sie ebenso leise zuruck und stieg dem Geliebten nach, durchs offene Fenster in ihre Schlafkammer. Dort angelangt, brach sie zusammen und Franz trug die Ohnmachtige auf ihr Lager.
Inzwischen hatten auf der Frontseite der Muhle gleichfalls aufgeregte Szenen stattgefunden.
Die Klinkung des Bagchwertes war eingetroffen und von der Mullerin mit lauten Klagen, vom Muller mit aukrer Barte in Empfang genommen worden. Er hatte es voraussesehen, das es so kommen wurde.
Innerlich aber pakte ihn das Weh mit doppelter Gemalt. Er sollte von hier fort, wo er geboren war, wo seine Eltern und GroBkeltern gehauft hatten. Von der lieben, alten Muhle fort, die er fast als sein Eigentum angesehen hatte, denn nie, nie war ihm fruher der Gedanke gekommen, die trante, liebgewonene

Scheinat einmal verlassen zu muffen. Und nun sollte er von diesem Orte scheiden, an dem alle seine Erinnerungen haften, wo er so zutrieben gehauft und so glucklich geworden war. So dachte er, mit einem schmerzlichen Bild auf seine Brust gedrungen war und das schmerzenstille Antlitz in der Schutze barg.
„Kannst du denn nichts dazu tun, das der Herr die Klinkung zurucknimmt?“ frage sie nach einer Weile stillen Vorforschensinmens.
„Gerade jetzt von hier scheiden zu sollen, fuhlt mich zu unglucklich schwer, — Ach, Spinat, geh zu ihm, vielleicht laBt er sich bewegen, seinen Gutsschick zu andern, vielleicht gelingt es dir, ihn umzustimmen. Einen Versuch konntest du doch wagen. Gelingt er nicht, so fmd wir eben dann auf demselben Standpunkt wie jetzt und werden uns in das Unvermeidliche so schiden lassen. Geh hin, — lieber Mann, — fuhr sie ermutigt fort, als sie den Muller nachdenklich werden sah, — geh zu ihm, oder erst zum Inspektor, er ist dein Freund, er wird dir raten und bestehen.“
Von ihren ruhrenden Witten hingerissen, raffte er sich auf. „Sei es, dir zuteile mich ich den Versuch wagen. Der Inspektor meint's gut mit uns, er wird auf den Baron einguwirken versuchen. Ich laBt kam dieferhalb mit ihm nicht in Verhandlungen treten.“
Er hing seinen Mantel um, schalte den Hut auf und verabschiedete sich mit einem Handdruck von seiner Frau, die ihm trostehend bis zur Haustur folgte und ihm den dort aus, als

er sich an der Postur noch einmal nach ihr umschau, einen freundlichen Grusk zuwinfte.
Friedlichen Gedanken Raum gebend, ging sie dann in das Wohnungszimmer, nahm ein Korchen von der Kommode, ubere die eine bunt gewirkte Decke gebreitet war, und ließ sich neben dem groBen Kachelofen in einem allmohisgen Behnluch nieder.
Schnell zogen ihre Finger Nadel und Fingerring hervor und mit srtiger Hand reichte sie sich an sich in den garten weichen Stoff, von winzigem Umfang, an dem ihre verflarnten Wolke mit einer eigenen Zartheit haften. Belagort horchte sie jedesmal auf, wenn ein Kluten drauBen ihr Ohr erreichte, und die kleine Nadelarbeit wanderte dann schnell in den Storb zurück. — Und drauBen wartete das Unglick!
Die Glocke auf dem Strichbaum verkindete die neunte Abendstunde, als Rosa nach kurzer Bemuhlbarkeit die Augen wieder aufschlug und der Muller seinen Weg antrat.
Mit fester Hand schloB er die Hofitur hinter sich und blieb dann einen Augenblick stehend, wie ubereugend, stehen.
Sollte er den fulgenden Weg durch den Park wahlen oder uber die LandstraBe gehen? — Er entschied sich fur das Letztere, da er nicht ganz sicher war, ob die Partitur auch nachts offen blieb.
In ihres Nachdenkens versunken, legte er seinen Weg, hastig vorwarts schreitend, zuruck.
(Fortsetzung folgt.)

als den Mann zu füttern und solange festzuhalten, bis das Mädchen wieder in den Dienst gebracht worden war, von wo es jedoch eher wieder in Pratau eintraf als der Amtsdienet. Ein gerichtliches Nachspiel wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit tödlichem Angriff auf die Beamten wird, da Strafantrag gestellt ist, als zweiter Akt folgen.

Hadith, 16. Juli. Einen eigenartigen Unglücksfall entging heute früh mit knapper Not ein hiesiger Einwohner. Als derselbe mit seinem Gespann, an welchem eine Mähmaschine angehängt war, den Bahnübergang am Dorfe passierte, blieb die Mähmaschine auf den Schienen stehen. Kaum war dieselbe in Sicherheit gebracht, so kam auch schon der Zug von Torgau angebraust und passierte die Stelle; eine Minute früher, und ein Unglück hätte nicht verhindert werden können.

Lübbau, 15. Juli. Mit Beginn dieser Woche wurden die ersten Gurken geerntet. Dieselben wurden nur vereinzelt gefunden. Es dürften wohl noch acht Tage vergehen, ehe größere Mengen eingebracht werden. Die Gurken wachsen sehr spärlich. Nicht, daß die große Dürre hieran schuld wäre, sondern die kühlen Nächte. Die Gurke wächst hauptsächlich in der Nacht; diese müssen warm und taufeucht sein. Noch stehen die Ranken schön grün da und haben auch reichlich Blüten angelegt; doch muß bald das rechte Gurkenwetter sich einstellen, sollen die Ernten nicht verjagen.

Kottbus, 18. Juli. Im Dorfe Sallgast bei Finsterwalde hat der Eigentümer Reinhard Henkel in der Nacht zum Sonntag seiner Ehefrau mit einem Rasenmäher die Kehle durchgeschnitten. Der Täter stellte sich selbst der Polizei und gab als Motiv Eifersucht an. Das Ehepaar war bereits 16 Jahre verheiratet und hat fünf Kinder.

Halle a. S., 18. Juli. In der vergangenen Nacht erlosch der Gutsbesitzer Straube im Walde bei Giesleben den Arbeiter Strofer, den er für einen Hehlschloß hielt.

Halberstadt. Hier ist wieder ein Kind ein Opfer der Unvorsichtigkeit geworden. Zwei Schwestern der Witwe N. waren beim Plätten beschäftigt und gossen Spiritus auf die glühenden Kohlen. Durch die entstehende Explosion, wodurch ein Mädchen so schwere Brandwunden erlitt, daß es in der Nacht an ihnen gestorben ist.

Essfurt. Einen Selbstmord nach sorgfältiger Vorbereitung beging der Gerichtsvollzieher A. D. Karl Wohlgenuth. Dieser lebte von seiner Frau getrennt und hatte sich in der Nordhäuserstraße eingemietet. Der 64 Jahre alte Mann empfand eine Jeneigung für seine mehr als 20 Jahre jüngere Logiswirtin. Da letztere, eine Witwe, dies Liebeswerben nicht erwiderte, vielmehr beabsichtigte, einen anderen, ihrem Geschnack mehr entsprechenden Mann zu heiraten, so nahm sich Wohlgenuth diese Abweisung so zu Herzen, daß er in den Tod zu gehen beschloß. Er legte sich in sein Bett und schon sich eine Revolverkugel in die Brust. Als man den Toten fand, hatte er in der linken Hand die Photographie seiner Angebeteten, in der Rechten die Schußwaffe. Neben dem Bett lag ein Zettel, worauf zu lesen war: „Du bist Schuld an meinem Tode!“

Essfurt, 18. Juli. Auf dem Ablagerungsplatz der städtischen Müllabfuhr führten heute Vormittag beim Müllabladen zwei Arbeiter in die Kloake und erkrankten. Ein dritter Arbeiter wurde durch Gase betäubt und befindet sich im Krankenhaus.

Die noch ausstehenden Abonnementsgebühren für die „Anhaltische Zeitung“ pro 3. Vierteljahr sind nunmehr, spätestens bis 30. d. Mts. dem Zeitungsboten zu befähigen oder in der Expedition zu entrichten.

Bermischtes.

Die Siebenschläfer-Megal bewahrt sich auch in diesem Jahre nicht. Am 27. Juni, dem Siebenschläfertage, hat es mehrfach geregnet. Nach einer alten Annahme, die aber nachgerade als abgetan gelten sollte, mußte nun eigentlich sieben Wochen hindurch an jedem Tage himmlisches Nachfallen. Statt dessen haben wir schönes, trockenes Wetter, die Sonne meint es zuweilen gar zu gut; heiß brennt sie vom Firmament auf Mensch und Tier, Wald und Feld herab. So erwünscht dieses vielen Sommerfrüchtlern und Touristen sein mag, die Landleute flagen sehr über zu große Trockenheit. Die Feldfrüchte leiden ungebührlich darunter. Darum wäre im Interesse einer guten, reichen Ernte, von der das Wohl Tausender abhängt, Regen am Plage.

Opfer der Hitze. Am Sonntag sind in Berlin sechs Personen am Diphtherie gestorben.

Berlin. Bei einem Familienfreizeite wurde am Sonnabend der 23jährige Schlosser Edward Vogelreiter von seinem Vater durch einen Messerstoß in

den Unterleib getötet. Der Vater wurde verhaftet. — Die Berliner Spiritfabrik von Eisenmann in der Mühlensstraße brannte infolge Selbstentzündung von Spiritus ab. Beim Abfließen verunglückten zehn Feuerwehrlente.

Ende eines Inholds. Der 23jährige Hausdiener Arthur Rudold in der Alten Jakobstr. 30 in Berlin, der gerade in dem Augenblick überrascht wurde, als er an einem Kinde ein Verbrechen begehen wollte, hat sich durch Selbstmord den irdischen Richter zu entziehen versucht. Bei seiner Verhaftung durchschnitt er sich die Kehle. Schwere Verletzung wurde als Gefangener der Charité eingeliefert. Er gedachte, sich im Herbst zu verheiraten.

Die gestohlene Antikette des Stadverordneten. Den Spießhaken ist nichts heilig! Jetzt haben Gindbrecher dem Berliner Stadverordneten N. in dessen Abwesenheit die Amtskette gestohlen. Sie mögen sie für pures Gold gehalten haben, aber beim Einschmelzen werden sie die betrübende Wahrnehmung machen, daß die Amtsketten der Berliner Stadverordneten nur aus vergoldetem Silber bestehen.

Die anhaltende Dürre, die in der letzten Zeit in allen Teilen Deutschlands herrscht, hat überall schlimme Erscheinungen im Gefolge. Von allen Seiten werden weitere Brände, die zum Teil auf freien Feldern, zum Teil in Erbsäcken bedeutenden Schaden anrichten, gemeldet. Besonders in der Nähe vielbefahrener Eisenbahnlinien wird über bedeutenden Fuhrschaden geklagt. Große, mit Getreide bestandene Schläge und wertvolle Waldbestände wurden durch Lokomotivdampfen in Brand gesetzt und fielen den Flammen zum Opfer. Wie aus Polen berichtet wird, wurde durch Funkenfeuer aus der Lokomotive des Polen-Berliner Schnellzuges die Forst-Gießhorst bei Reutemischel in Brand gesetzt. Schädliche Kiefernreicherung sind niedergebrannt. Nach einem Telegramm aus Jette in Polen brach gegen 10 Uhr im dortigen königlichen Landgestüt Jette Feuer aus, das die Gebäude gänzlich in Asche legte. Ferner werden verschiedentlich Typhusepidemien gemeldet. Auch unter der Schifferbevölkerung der Oder sind, wie aus Breslau berichtet wird, mehrere Typhusfälle vorgekommen. Diese Erkrankungen sind sämtlich auf das Verjagen der Brunnen zurückzuführen. In manchen Gegenden, so auch in Schlesien, sind auch die Bäche und sogar kleinere Flußläufe gänzlich ausgetrocknet.

Einen schrecklichen Selbstmord beging am Mittwoch Abend der 18jährige Sohn des Bauerngutsbesitzers Hübner aus Kemnitz bei Werder a. S. Der junge Mann hat die Kat ansehend infolge eines Sonnenbrands begangen. Er hatte in glühendem Sonnenbrand auf dem Felde gearbeitet und klagte darauf über heftige Kopfschmerzen. Wie im trunkenen Zustande lag er am Abend fort und warf sich vor den gegen 10 Uhr von Berlin kommenden Schnellzug. Er wurde von der Maschine des Zuges sofort getötet, und sein Körper wurde in zwei Hälften zerhackt; der Oberkörper wurde bei dem Dorfe Kemnitz, der Unterkörper aber, der von den Nichten der Maschine erfaßt und mitgeschleift wurde, wurde bei dem Dorfe Krielow bei Brandenburg a. S. aufgefunden.

Schia, 17. Juli. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich, den L. N. N. zufolge, heute früh auf dem Fleisemarkt in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Gondelfahren. Ein Boot, in welchem sich drei junge Männer befanden, kippte um. Einer der Jünglinge, der aus Werle in Hannover gebürtig, 23 Jahre alte Student Ernst Schröder erkrankte, während sich seine Freunde retten konnten.

Das große Los der Freiburger Münsterbau-Lotterie im Betrage von 100 000 Mark gewonnen zwei Arbeiter der Zementfabrik in Freiburg i. Br. Diesmal war Fortuna nicht blind.

Hühndel, 18. Juli. Bei einer Schwimmübung im Rhein, die gestern Nachmittag von der fünften Eskadron des hier garnisonierenden westfälischen Infanterieregiments 5 vorgenommen wurde, fielen ein schwimmendes Pferd gegen einen mit Wannen besetzten Rahn. Der Rahn kenterte, und die Infanteristen stürzten ins Wasser. Zwei Wannen ertranken.

Straßburg i. E., 17. Juli. Ein blutiges Drama spielte sich gestern in Linthal bei Gebweiler ab. Ein wegen Mißhandlung von Verwandten verurteilter und kirchlich aus dem Gefängnis entlassener Mann namens Debernath schloß mit einem Revolver auf seine Frau. Der Schuß ging fehl. Auf die Hilferufe der Frau eilten der Schwiegervater und dessen Knecht herbei. Debernath gab auf sie mehrere Schüsse ab. Tödlich getroffen stürzten beide nieder. Der Mörder ist entkommen.

Acht goldene Hochzeit und eine diamantene. Aus Wels in Oberösterreich wird vom 11. d. M. berichtet: Im nahen Städtchen Schörfling am Ufersee fand heute mittags eine außergewöhnliche Festlichkeit statt. Acht greise Ehepaare feierten dabeif ihre goldene Hochzeit, ein Ehepaar beging die Feier der diamantenen Hochzeit.

Sudapeß, 18. Juli. In Stillein (Komitat Trencsin) entstand heute im Inneren der Stadt ein Feuer, dem mehrere Gebäude zum Opfer fielen; der Brand griff soeben auf die äußere Stadt über, wo zahlreiche Häuser eingeeicht wurden. Im Dorfe Lorna sind gestern 36 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt; zwei Kirchen und die Schule wurden eingeeicht.

Amster. Infolge eines mit einem Wolkenbruch verbundenen Wirbelsturm trat bei Chambéry (Frankreich) ein Gebirgsstich über seine Ufer und zerstörte einen Teil des Dorfes Bozel. 65 Personen sind dabei ums Leben gekommen, sechszehn andere werden vermisst.

Paris, 15. Juli. Während der letzten drei Tage sind in Paris fünfzig Personen auf der Straße am Hüftschlag verstorben. Die Zahl der Erkrankungen ist sehr bedeutend.

Eine gemaltige Feuersbrunst hat den Industriort Pruzhuda in Russisch-Polen, Gouvernement Perisla eingeeicht. Vollständig niedergebrannt sind gegen 400 Wohnhäuser und drei Fabriken. Hunderttausend Obdachlose kampieren auf den Feldern.

Wirbelsturm. Ein Telegramm aus Manila berichtet, daß ein heftiger Zyklon San Juan del Monte zerstört habe; 200 Personen sollen umgekommen sein. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt. Der Regen, welcher sich nach dem Zyklon einstellte, dauerte ununterbrochen 27 Stunden.

Ein Wolkenbruch, der 27 Stunden angehalten haben soll, vermisstete San Juan auf den Philippineninsel Luzon. 200 Menschen sind umgekommen und der Schaden wird auf 8 Mill. Mark geschätzt.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 18. Juli. Weizen märk. 173,00 bis 173,00, Roggen märk. 135,00—136,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 124—131, schwere 132—146 ab Bahn und frei Bagen, russ. und Donau 114—122 frei Bagen. Hafer, märk., medien-, pom., preuß., pol. u. galiz. fein 149 bis 160, mittel 142—148, gering 130—132 ab Bahn und frei Bagen. Mais amerik. mittel 117,00—119,00, rumb. 115,00 bis 120 frei Bagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 150—155, fein 156—170 ab Bahn und frei Bagen. Weizenmehl 00 21,75—24,00, Roggenmehl 0 und 1 17,40—18,20. Weizenleite 9,20—10,00. Roggenleite 10,50—10,80 Mar.

Kurse vom 18. Juli 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 % dgl.	90,25
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102 —
3 1/2 % Preuss. Consols	102,10
3 % dgl.	90,30
3 % Sächsische Rente	89 —
4 % dgl. Rentenrente	102,90
4 % Berl. Hyp.-Pfäbte. 80 % abg.	99,90
3 1/2 % dgl.	98,50
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbte. 80 % abg.	100,00
3 1/2 % dgl.	94,20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbte. u. b. 1910	102 —
4 % Meining. Hyp.-Pfäbte. u. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Pfäbte. u. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	98 —
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbte. u. b. 1906	76,50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101 —
3 1/2 % dgl.	95,25
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102,50
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	89,60
4 1/2 % dgl. v. 98	—
4 % Rumän. 30er Rente	89,50
5 % alte Rumän. am. Rente	89,60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	—
4 1/2 % dgl. Goldrente	101,35
4 % Ungarische Goldrente	100,20
4 % dgl. Kronenrente	97,50
4 % Russische Staatsrente von 1902	98 —

Torgauer Filiale
der Anhalt-Deussaichen Landesbank
in Torgau.

Anonyme Anzeigen.

also solche Inserate, deren Aufgabe ungenannt bleiben wollen, wie dies bei Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen.

Ablich ist, werden streng discret in Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.,

Fernsprecher HALL E. S. Schmeer-
str. 51.

an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.

Auf Wunsch Vorausberechnungen und Zeitungsbetriebskosten zu Diensten.
Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.

Gegründet 1855.



Anzeigen.

Neue Kartoffeln,
à 1 Liter 10 Pfg.,
hat abzugeben
D. Schwarze, Annaburg.

Roggenkleie,
Weizenschalen,
Roggengrieskleie,
Gersten- u. Weizenstroh,
Wies- u. Mais, gerissenes
Mais, Bühner-Mais,
Dubbe'sche Cornsüden,
Harburger Cornsüden,
Rapsfüden, Leinmehl,
Roggen- und Weizenmehl
empfiehlt in bester Qualität zum
billigsten Tagespreise
J. G. Hollmig's Sohn.

Niefenpörgel,
Weißrübenfaat,
schwarze Wicken
und gelben Senf
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bei Angabe von **kleinen**
Inseraten wolle man
den dafür zu zahlenden
Betrag der Einfachheit halber
gleich entrichten. Die kleine Zeile
wird mit 10 Pfg., für jede Wiederholung
die Hälfte berechnet.
Für größere Inserate bzw.
ständige Inserenten bleibt der
alte Zahlungsmodus bestehen.
Verlag der
"Annaburger Zeitung".
S. Steinbeiß.

Zur Fliegen-Vertilgung!
Salon-Fliegenfänger,
Kouros
Radikal-Fliegen-Tod,
Fliegenleim mit Witterung
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**
in Annaburg.
Witterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gefl. Ansicht aus.

Vorteilhaftes Angebot!


Königl. Schlichte
von der
Direkter Bezug
unter
Fabrik für Private
Ausfall des Händler-
Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik Schwalbe
Act.-Ges.
Gez. gründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu
Händler-Preisen ihre
Fahrräder u.
Zubehörteile.
Probleme unsonst und
portofrei!

Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
hält stets vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Dr. A. Decker's
Salicyl
verhütet das Verderben ein-
gemachter Früchte.
1 Bäckchen à 10 Pfg. genügt für
8-10 Hund Früchte.
Zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Prima
Leinöl-Firniss,
gute Qualität, à Pfd. 35 Pfg.,
bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pfg.,
Fußboden-Ocker,
sowie streichfertige
Oel-Farben
empfiehlt billigst
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

JAVOL
wird überall gelobt. Zahllose Aner-
kennungsschreiben aus allen Kreisen be-
stätigen die Güte und hervorragenden
Eigenschaften dieses Haarwassers.

Brause-Limonaden,
Selterswasser,
Champagner-Weiß
eigener Fabrikation,
empfiehlt in derselben Güte wie jede
auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.
Wirthen und Wiederverkäufern
Vorzugspreise.

Briefbogen
und **Kuverts**
mit Firma-Andruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiß,
Annaburg.

Einmachegläser
in allen Größen
empfiehlt billigst
J. G. Hollmig's Sohn.


Das Beste ist
das Billigste!
Sobotta's Patent.
Daher kauft man nur
Siebemann's Bernstein-
Fußbodenlad mit Farbe.
Sicher trocken - sehr schön.
Welkaufstellung Paris 1900
goldene Medaille.

Niederlage in Annaburg
bei Apotheker Ph. Krieger.
Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Einwohnern von Annaburg und Um-
gegend höfl. anzuzeigen, daß ich unterm 18. d. Mts. hierelbst **Torgauerstraße** ein
Delikatessen-Spezial-Geschäft
eröffnet habe.
Gleichzeitig erlaube ich mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß ich in
meiner **Verkaufs-Abteilung für diverse Waren** auch die in den weitesten Kreisen
als vorzüglich bekannten **Riegeln, Schmier- und Toilette-Seifen** der
Firma **C. W. Schlitz & Co.** in Pretzin führe.
Um geneigten Zuspruch bitte
Mit Hochachtung
Annaburg, Torgauerstr. M. Richter.

Alle nicht von hier gekaufte Schuh-
waren werden gut und billig besorgt.
Annaburg. August Bohm.

Wasch-Anzüge
empfiehlt in allen Größen und Preislagen
Carl Quehl, Annaburg.

Billige Möbel
halte stets vorrätig.
Sämtliche Glaserarbeiten
liefert in sachgemäßer Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Tischlerei
von **Karl Sählbrandt, Annaburg.**

Billige Särge.
Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte
Stofffärberei und chemische Wäscherei.
Etablissement ersten Ranges.
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Umfärben und Reinigen jeder Art
von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.
Absendung jeden Donnerstags.

Phosphorsauren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig,
empfiehlt billigst die
Apotheke Annaburg.

Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Salpeter- Säure,
Schwefel- Salz,
Kupfer-Vitriol,
Kalz-Salz,
Natrium, roth chromi.,
" gelb
chloranres
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Feinsten
Gebirgs-
Himbeerjaft
in Flaschen zu 40, 60 und
120 Pfg., sowie ange-
wogen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wieder-
verkäufern Rabatt.

Hausfrauen!
Verwendet
Aechten **B**randt-
"Pfeil" **C**offee
als allerbesten
und billigsten
Caffee-Zusatz
... und Caffee-Ersatz.
Zu haben in fast allen
Colonialwaren Handlungen.

Zur Rettung von Trunksucht!
versende Anweisung nach 32-jäh-
riger approbierter Methode, radika-
le Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen zu vollziehen, keine
Berufsstörung. Briefen sind
50 Pfg. in Briefmarken beizufügen
Man adressiere:
Privat-Anstalt Villa Christina,
Post Säckingen A. 58, Baden.

Heute Abend 7 Uhr entschlief nach langem,
schweren Leiden meine innigstgeliebte, unersetzliche
Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Gerichtssekretär
Agnes Scholz geb. Köppe
im 85. Lebensjahre.
Dies zeigt um stilles Beileid bittend, im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen an
Willy Scholz, Bezirksfeldwebel.
Annaburg, den 19. Juli 1904.
Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 4 Uhr
von der Leichenhalle aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postgebührenspreisliste Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 82.

Donnerstag, den 21. Juli 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausbesserungsarbeiten an der hintersten Neugraben-Brücke sollen an den Mindestfordernden ver- geben werden. Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 23. d. Mts.,

vormittags 11 1/2 Uhr

im Bureau des Interkommunen, wofolst auch der Kosten- Anschlag ausliegt, abzurufen.

Annaburg, den 18. Juli 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Sonnabend 6 Uhr nachmittags begab sich der Kaiser mit Gefolge bei Wolde an Land, um einen Ausflug nach Storeken zu unter- nehmen. Der Kaiser kehrte abends nach 10 Uhr von Storeken zurück und hielt Sonntag morgen Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab.

— Aus Wolde wird telegraphiert: Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleit- schiffe sind nach Bergen in See gegangen. Das Wetter hat sich gebessert.

Drontheim. 19. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist heute Abend 7 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung begaben sich der deutsche Konigl. Jenseits und der Kommandant der Festung Oberleutnant Bjornson an Bord. Die Stadt und in die Hafnen liegenden Schiffe tragen reichen Flaggenschmuck.

— Der am Sonnabend früh in den ange- nommene deutsche Postdampfer „Prinz Heinrich“ ist von dem russischen Eiskreuzer „Smolensk“ ange- halten und gezwungen worden, 31 Säcke Briefpost und 24 Säcke und Küsten Paketpost abzugeben, die für Japan bestimmt waren.

— Unter den zahlreichen Beileidsbesuchen zum Tode Krügers, die eingeliefert sind, befinden sich nach einer Meldung der „Basl. Nachr.“ auch solche von der Königin Wilhelmina und vom Präsidenten Roubei; aus deutschen und englischen Regierungs- kreisen keine. Dr. Lohds, gewesener Gesandter der südafrikanischen Republik, ist in Montreux ange- kommen, um mit der Familie Krügers über die Leichenfeier zu konferieren.

Die 2. Kammer des bairischen Landtages hat in der Freitagssitzung den Gesetzesentwurf betreffend Abänderung der Verfassung nach den letzten Be- schlüssen der 1. Kammer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Desgleichen wurden das Landtagswahlgesetz und die Wahlzeitsinteilung angenommen, wonach das Land künftig 73 Abge- ordnete zu wählen hat.

— Mit den Vorbereiten für die nächstjährige Volkszählung ist im kaiserlichen Reichsamt begonnen worden. Es werden die Entwürfe für die Zählungs- listen hergestellt, die dieselben Beamtungsverordnungen enthalten werden wie die Listen der vorigen Zählung. Es wird auch gleichzeitig ein Organisationsplan entworfen, durch den die Tätigkeit der Zähler sehr erleichtert werden wird. Nach Fertigstellung der Listen und des Organisationsplanes werden die Akten den einzelnen Gemeindebehörden übermittelte, die dann ihrerseits die Einzelorganisation für die Zählung zu bewerkstelligen haben. Die Volkszählung findet für ganz Deutschland am 1. Dezember nächsten Jahres statt.

— (Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.) Den bekannten Südwestafrikaner Hauptmann a. D. von Verbands hat Gouverneur von Herero kürzlich geschrieben, daß die Herero keinen Parton wollen und daß dieser Krieg noch 2 Jahre dauern wird.

— In Berliner kolonialen Kreisen ist man der Meinung, daß es demnächst schwere Kämpfe am Waterberg geben wird. Man glaubt jetzt, daß nur die Herero mit ihrer Bedeckung abgezogen sind, daß die Krieger der Hereros aber dort geblieben sind, und man deutet die zuletzt gemeldeten Bewegungen dahin,

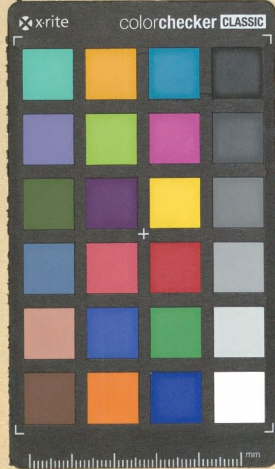
daß sie sich enger um ihre Verteidigungsstellungen konzentriert haben. Sie scheinen entschlossen zu sein, in diesen Stellungen den Entscheidungskampf anzunehmen. — Ein größerer Truppen- und Pferde- transport für Deutsch-Südwestafrika wird nächsten Sonnabend von Hamburg aus nach Swakopmund expediert werden. Es sind hierzu seitens der Reichs- regierung der Hamburger Postdampfer „Montevideo“ sowie der Wörmann-Dampfer „Gertrud Wörmann“ gechartert worden. — Der frühere Burengeneral Maritz begibt sich nach Deutsch-Südwestafrika. Die Angelegenheit verhält sich aber folgendermaßen: Das Gouvernement von Südwestafrika hat mit Bewilligung des Kolonialamtes eine große Menge von Pferden, Wagen und Ochsen in Britisch-Süd- afrika bestellt. Es sollen in diesem Monat außer Wagen auch 1300 Ochsen im Schutzgebiet eintreffen. Der Transport geschieht durch Buren unter Führung Maritz, die er auch später beibehalten soll. Eine Anfechtung der lediglich den Transport begleitenden Buren ist nicht beabsichtigt, jedoch hat die kolonial- Abteilung gefordert, daß als Transporteure auch solche im Lande lebende deutsche Reichsangehörige benutzt werden, die mehrfach und tauglich sind und beabsichtigen, in die Schutztruppe einzutreten.

Rußland. Ein neues Symptom der gespannten innerpolitischen Lage in Rußland darf in einem zweifellos politischen Mord erblickt werden, über den aus Petersburg, 17. Juli, nur kurz gemeldet wird: „Der Vize-Gouverneur des Gouvernements Jelissa- wopol, Andrejew, ist heute Abend in Jagdschlafent- emodet worden.“ Wenn man auch nähere Mel- dungen abwarten muß, um über die Beweggründe dieser blutigen Aufklärung zu erfahren, so darf man doch annehmen, daß sie aus politischen Ursachen erfolgt ist.

Perrien. Meldungen aus Teheran besagen, daß die Cholera dort eichendende Ausbreitung ge- wonnen. Die Europäer flüchten aus der Stadt ins Gebirge. Die Zahl der täglichen Sterbefälle soll bis zu neunhundert betragen, und die Toten wäl- fach in den Straßen liegen bleiben.

Vergeltung.

1) Kriminalroman von A. v. Gehn.



gingen und zwei große schwere Tropfen auf das weiße Bruststück rollten.

„Aber er meint's doch gut“, rief sie trotzig ihrem rebellischen Herzen zu, das sich durch das ewig wechselnde, von heißer Liebe zu flarem Haß verwechselnde Wesen des Geliebten verlegt fühlte.

„Er hat mich lieb“, wiederholten die zuwen- denden Lippen noch einmal. Energisch drängte sie das Schlüsselchen zurück, das als Ausdruck süß- mütiger Empfindungen über des Lieblichen Art empfindend lag.

Jetzt war er ihren Blicken entwichen. Vorläufig tat sie sich zwischen den Büumen hindurch, am Waldesrande entlang, bis sie dann schnell über die Landstraße und schlug einen Seitenweg ein, der auf kürzerem Wege durch das Prästernwäldchen, an der hinteren Seite des Schlossparks vorüber direkt zur Mühle führte.

In wenig tröstliche Betrachtungen versenkt, schritt Alosa durch das düstere Gebüsch, die stehenden Zweige der Nadelbäume, die ihr den Weg absperrten wollten, zur Seite biegen.

Ihr Herz pochte vernichtend vor Wutregung. Ihr Fuß so ängstlich summe unter den dunklen Zweigen, die ihre Sand streifen, aber ein scharfes Knacken, wenn sie auf einen trocknen Ast trat, waren die einzigen Laute, welche die unheim- liche Stille unterbrachen.

Das erste Mal hatte er sie heute den Wald- weg allein antreten lassen. Bitteres Weh krieg in ihr auf und rollte in heißen Bahnen über die runden Wangen. Sonst hätte er sie

heute fast bis an die Mühle geleitet und heute gerade heute — da sie sich so ängstlich und nachdem sie sich so lang aufgehalten hatte, heute ließ er sie den Weg in der tiefen Finstern- nis allein machen. Immer lauter pochte ihr Herz vor Wutregung.

Plötzlich hockte ihr Herzschlag und tödlicher Schreck trampfte ihr Herz zusammen. Sie hörte ein Knackeln, — dann ein paar hastige Schritte, — eine dunkle Gestalt trat aus dem Park, an dem sie gerade vorbeigewand, hervor, — an sie heran, — ging neben ihr ein paar Schritte her und sie erkannte zu ihrer Bestürzung den jungen Schlossherrn.

Verstümmelt schickte er ihrer Seite haltend, fing er an, mit Gier auf sie einzustehen. Die Klugheit, die er seinen ihrem Bruder habe zugeben lassen, wollte er rückgängig machen, wenn sie ihm versprechen würde, ihre Verlobung mit diesem Menschen, der ihrer nicht würdig sei, aufzulösen. „Solch hübsches Mädchen und so ein Kerl!“ Und nun wurde er selbst zu- bringlich. Nur einen einzigen Kuß wollte er dafür — das sei doch gewiß nicht viel. Dabei ludte er sie umarmen, während sie ihn bettig abwehrte. Da — plötzlich fühlte sie einen Hand- — und dort — dort —

„Franz!“ rief sie heiser hervor. Der Schreck drängte einen gellenden Aufschrei auf ihre Lippen, aber nur ein unartifizierter Laut rang sich aus ihrer erschöpften Brust.

Sie erblickte Franz, dessen kräftige Gestalt sich über seinen schwächlichen Gegner beugte, seine hochgehobene Rechte schwang das Jagdmesser und mit rasender Gedärbe ließ er den blüthenen

Gegenstand zwei, dreimal — aber war es noch höher, — hinabschleudern, dann schwand ihr die Bestimmung.

Aber nur einen Augenblick umring sie die Dymnacht. Sie kam zu sich, raffte sich gewalt- sam auf und schrannte der Stelle zu, wo das Entsetzliche vor sich ging.

„Was hast du getan!“ rief sie anfliegend und sahte Franz an Arm, der mit leuchtender Brunt auf sein Opfer herabstah. „Du hast ihn getötet!“ schrie sie dann tonlos, während sie sich prüfend über den krummen, reglosen Körper neigte, der auf dem feuchten Waldboden ausge- streckt lag. „Was hast du getan!“ wiederholte sie verweifungsboll.

„Ich — habe — ihn vernichtet!“ stieß er abgedorrt mit heiserer Stimme hervor, während die Genugtuung gestäubigen Gesäses jede Silbe betonte, und wie heller Waldstimm leuchtete es aus seinen Augen.

„Warum hast du ihn gemordet?“ fragte das Mädchen wieder nach einer langen Pause. „Wahr's nicht genug gewesen, daß du ihn ab- wehrtest? O Gott — o Gott! Und wie bist du so schnell zurückgekommen?“

„Zurückgekommen!“ wiederholte er dumpf. „Glaube du, ich hätte dich allein den Heimweg antreten lassen? Laßlos bin ich dir gefolgt, Schritt für Schritt, — in der Meinung dessen, was dann erfolgt ist.“

„Du warst hinter mir? Warum bist du nicht Hand in Hand mit mir gegangen, wie sonst?“ „Frage die Sterne da oben, es war mein Schicksal, — ich wollte sehen und hören,“ ent- gemete er gepreßt.